

war, schien mir der Umstand, dass ich zu jung war, unbedeutend zu sein.

Gott, ich liebte es, Rennen zu fahren, und ich war gut – verdammt gut. Ich hatte noch nie verloren. Jemanden zu besiegen, weckte etwas Gefährliches in mir. Hoffnung. Hoffnung und Träume. Und je mehr Rennen ich fuhr, desto stärker glaubte ich daran, dass ich vielleicht eines Tages mit Motorradrennen mein Geld verdienen könnte – ganz legal. Ich konnte mir kein besseres Leben für mich vorstellen, und es gab nichts, was ich lieber wollte. Felicia könnte vermutlich ebenfalls professionell Rennen fahren, denn sie war richtig gut. Ja, wir zwei bei demselben Rennstall ... das klang perfekt.

Aufreißer holte mich an Izzys Tür ein. Ich klopfte an, dann drehte ich den Knauf und trat ein. Wärme und Lachen empfingen uns, doch als Erstes fiel mein Blick auf mein Mädchen,

das im Sonnenlicht am Fenster stand und mich anlächelte. Gott, sie war hinreißend. Lange dunkelbraune Locken fielen über ihren Rücken. In ihren großen braunen Augen blitzte der Schalk, und an ihren vollen Schmolllippen könnte ich tagelang saugen. Allein der Gedanke, sie zu küssen, erregte mich. Wie lange mussten wir heute hierbleiben, bevor wir uns für die Nacht davonstehlen konnten? Denn zum Abschluss meines Geburtstags wünschte ich mir, dass sie ihre Arme und Beine um meinen Körper schlang.

»Hey, Süße«, sagte ich und glitt neben sie.

»Hey, Hayden«, erwiderte sie schnurrend. »Herzlichen Glückwunsch.« Das Funkeln in ihren Augen verriet mir, dass sie den Abend auf dieselbe Weise beenden wollte wie ich. Das Verlangen, das in den dunklen Tiefen glomm, deutete daraufhin, dass sie einiges mit mir

vorhatte. Vermutlich würde ich morgen einen etwas seltsamen Gang haben. Lieber Gott. Nach der Torte mussten wir gehen.

Als ich mich gerade für ihre Glückwünsche bedankte, schlangen sich winzige Arme um meine Taille. »Ontel Haydi!«

Felicia lachte amüsiert. »Haydi ... das gefällt mir. Das übernehme ich.«

Ich warf ihr einen missbilligenden Blick zu, bevor ich mich hinunterbeugte, um Antonia hochzuheben. Sie lag weich in meinen Armen, fast schwerelos. Antonia sah genau wie ihre Mutter und wie Aufreißer aus, ihr leiblicher Onkel. Sie hatte ihren hispanischen Teint geerbt, ihre zarte Statur und ihre dunklen Augen und Haare, doch momentan war Antonia blass und unter ihren Augen lagen dunkle Schatten. Sie sah aus, als würde sie vor Erschöpfung jeden Augenblick

zusammenbrechen. Ich drückte sie fest und küsste sie auf das dicke Haar. »Hey, Kleine. Herzlichen Glückwunsch!«

Sie seufzte zufrieden, kuschelte sich in meine Arme und rührte sich nicht mehr. Erst nach einem Moment begriff ich, dass sie eingeschlafen war. Eiskalte Angst umschloss mein Herz, doch ich verdrängte sie. Izzy war heute Morgen mit ihr im Park gewesen, wahrscheinlich war sie nach dem langen Tag einfach nur müde. Es war bestimmt ohnehin bald Zeit für die Kleine, schlafen zu gehen. Nichts, worüber man sich Sorgen machen musste.

Ich sah mich nach Izzy um und entdeckte sie mit Aufreißer neben dem Kuchentisch. Sie wirkte verärgert, und ich fragte mich, ob Aufreißer ihr von dem Ring erzählt hatte. Ich wusste, dass sie sich freute, wenn Felicia und

ich heiraten würden, das war nicht das Problem, doch Izzy hatte etwas gegen Aufreißers illegale Machenschaften. Wahrscheinlich regte sie sich darüber auf, dass es sich bei dem Ring um heiße Ware handelte. Doch sie würde darüber hinwegkommen. Izzy verzieh Aufreißer vieles.

»Hey, Iz«, sagte ich und ging zu ihr. »Da ist wohl jemand erledigt.«

Izzy drehte sich zu mir um, und zum millionsten Mal war ich verblüfft, wie jung sie aussah. Egal, wie sehr ich mich bemühte, sie anders zu sehen, auf mich wirkte sie immer wie zwölf. Wahrscheinlich würde sich das nie ändern. Was meinen Beschützerinstinkt noch deutlich verstärkte. Ob verwandt oder nicht, Izzy war meine Schwester.

Besorgt blickte sie auf ihre schlafende Tochter. »Ich versteh das nicht. Sie dürfte